Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 7

Illustration: [s.n.]
Autor: Slíva, Jií

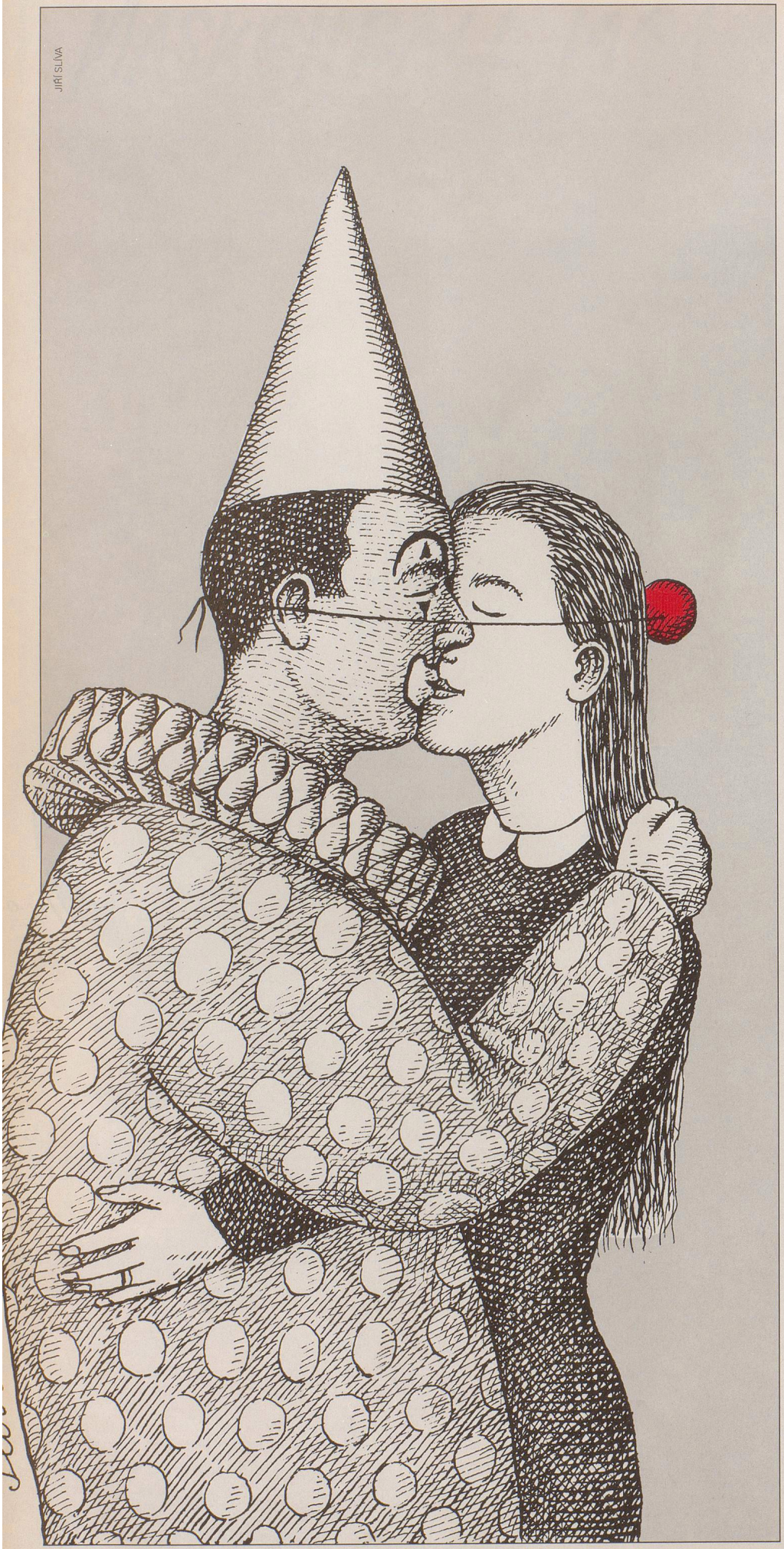
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mit 500

VON PATRIK ETSCHMAYER

Es war Freitagabend, elf Uhr. Räuschenberger stand vor seiner Firma und fragte sich, was ein gesunder Mensch für einen Grund haben könnte, um diese Zeit hier zu sein und ob sein Grund wohl gut genug wäre. Er blickte bei diesem Gedanken zu Kaulbacher hinüber, der mit seinem Passepartout hantierte.

Räuschenberger wunderte sich, warum Kauli einen solchen Schlüssel hatte, den sonst nur die Abteilungsleiter bekamen. Er zog ein Nachfragen in Betracht, doch dann hatte Kauli die Tür schon offen und winkte sich Räuschi mit Verschwörermine nach.

Räuschenberger war Kaulbacher zufällig in einer Bar begegnet und hatte in diesem Moment schon seine Hoffnung auf einen schönen Abend in Gesellschaft einer noch zu findenden schönen Frau aufgegeben. Befand man sich nämlich in der Nähe Kaulbachers (oder umgekehrt), konnte man sich schöne Abende aus dem Kopf schlagen, nicht zuletzt, weil sich dann auch alle schönen Frauen an diesen hingen. Es war ein

«Büros sind schon am Tag langweilig.»

Phänomen, wofür Räuschenberger keine Erklärung hatte, und die Erklärung, die er von einigen solcher Frauen eingezogen hatte («Kaulbacher ist originell, intelligent und attraktiv»), konnte er schlicht und einfach nicht akzeptieren.

Dann begann Kauli von der Faszination nächtlicher Büroräume zu sprechen.

Und Räuschi widersprach ihm dummerweise: «Büros in der Nacht sind faszinierend und unterhaltsam? Erzähl doch keinen Stuss. Büros sind schon am Tag langweilig … und nachts todlangweilig!»

«Stützt du deinen Widerspruch etwa auf irgendwelche Erfahrungen?»

«N-nein, aber …»

«Aha, demnach nichts als eine insubstantielle Behauptung – da werden wir wohl die Probe aufs Exempel machen müssen!»

Und so schlichen die beiden durch finstere Gänge, erkundeten abgedunkelte Büros, und Räuschenberger musste zugeben, dass das leere Bürogebäude tatsächlich etwas Unheimliches an sich hatte, da wirklich